



#22 Friederike Coming-Out

„Zwischen Stillstand und Frustration: Mein Abschied aus dem Polizeidienst.“

Wir sitzen die Zeit bis zur Pension einfach ab.

Die Aussage: "Du bekommst die bessere Beurteilung nicht, weil Du gut bist, sondern erst dann, wenn Du dran bist.", hat schon vor Jahrzehnten Spuren bei mir hinterlassen und erwies sich als wahr. Das bedeutet, dass Du einfach nur lange genug sitzen und aushalten musst, bis Du auch mal dran bist. Und das ist kein Qualitätsmerkmal, sondern ein Spiegelbild des Systems.

Als ich jung war, habe ich mich noch darüber aufgeregt, weil ich damals noch etwas bewegen wollte. Doch mit den Jahren wuchs die Unzufriedenheit, immer wieder gegen Mauern zu rennen. Die meisten Kollegen bewerben sich nur, um auf einer höher dotierten Stelle ein paar hundert Euro mehr



zu bekommen. Du bist nicht qualifiziert für die Stelle, die Stelle qualifiziert dich. Bei der Polizei kann jeder alles.

Die, die biegsam genug sind, werden bis ganz nach oben in die höchsten Posten gesetzt, damit sie das, was von oben kommt, ohne Widerspruch durchsetzen.

Und wer glaubt, dass Personalräte oder Gleichstellungsbeauftragte irgendwas bewirken, der täuscht sich gewaltig. Dahinter verstecken sich meist die zahnlosen Tiger, die ein warmes Plätzchen bis zur Pension suchen. Streitbare Verbündete sucht man hier vergebens.

Mir wurde ganz offen am Telefon mitgeteilt, dass meine Karriere beendet sei, wenn ich mich länger für eine bestimmte Kollegin einsetze. Ich solle ja keine verbrannte Erde hinterlassen.



Als ich mich selbst einmal in einer misslichen Lage befand und Hilfe bei der Personalvertretung suchte, wurde ich von diesen Stellen belächelt und mir wurde gesagt, ich solle mich nicht so anstellen, die Füße still halten und ich hätte rechtlich gar keine Chance. Ich ging gegen jeden Rat bis zu Gericht und gewann gegen meinen Dienstherrn.

Doch all dem setzte die Corona Zeit die absolute Krone auf und mein Umdenken nahm rasant Fahrt auf.

Ich musste meinen Impfstatus als sensible Gesundheitsfrage per Mail übersenden. Da mein fehlender Impfstatus nun bekannt war, gelangte dieser auf sehr seltsame Weise bis ganz nach oben. Als ich als einzig Ungeimpfte heimlich an einer Sitzung teilnahm, obwohl nur Geimpfte teilnehmen durften, wurde ich von einem hohen Beamten hinter meinem Rücken angeschwärzt. Er hatte noch nicht mal den Mut, mir das ins Gesicht zu sagen.



Als Steigerung dessen wurde der Status der Ungeimpften im Haus schnell bekannt, denn wir mussten uns jeden Abend in einem öffentlichen Testcenter testen lassen und erhielten am Zaun vor Betreten des Gebäudes einen Passierschein. Die, die ordnungsgemäß geimpft waren, mussten sich nicht ausweisen. Anschließend musste ich diesen Schein vor Betreten des Gebäudes von meinem Vorgesetzten prüfen lassen. Erst dann durfte ich das Gebäude betreten.

Was mich am meisten enttäuschte, war die Tatsache, dass es kein Aufarbeiten der Maßnahmen gab. Es wurde einfach zum Tagesgeschäft übergegangen. Als hätte es diese Ausgrenzung nie gegeben. Die toten Kollegen, die plötzlich nach der Spritze teilweise im Gebäude umkippten und verstarben, bekamen als Todesursache den Stempel "Herzinfarkt".

Jetzt ist diese Zeit zwar vorbei, aber mir wird mir die Behändigkeit der Kollegen von Jahr zu Jahr



mehr bewusst. Viele Kollegen sind krank geworden. Ob nun durch die Isolation oder durch die Spritze. Und anschließend wird das System bis zum Erbrechen ausgenutzt. **Die gelben Scheine flattern wie dicke Tauben durchs Fenster. Zu Hause wird die Zeit bequem auf Kosten der Steuerzahler abgesehen.** Es werden Antidepressiva, Blutdrucksenker und andere starke Medikamente wie Smarties geschluckt. Ist ja alles umsonst.

Psychologen und Therapeuten werden auf Kosten des Staates jahrelang besucht, ohne dass dabei je etwas Sinnvolles rauskäme. Die Kollegen, die wirklich handcore Arbeit auf den Straßen machen, hätten nicht mal die Zeit, eine Therapie zu besuchen.

Aber viele Bleistiftanspitzer in den Büros schaukeln sich die Zeit weg, gehen während der Dienstzeit einkaufen, zocken im Internet oder verrichten ihre Arbeit so schlecht, dass sie auf ihre Wunsch Dienststelle "weggelobt" werden. Der Wasserkopf



in den Behörden wächst unaufhaltsam. Die, die aufgegeben haben, dribbeln das System.

Dieses System ist krank und träge. Nach außen hin erfolgt reine Kosmetik. Die Vorgaben der Politik werden ungefragt hingenommen und umgesetzt. Es werden Stellen wie Rassismusbeauftragte oder Beauftragte für die queere Community teuer eingekauft oder intern besetzt. Auf der anderen Seite fehlen wichtige Stellen im operativen Dienst. Weiter kommt man nur, wenn man sich linientreu verhält.

Möchte man wissen, wie man sich verhalten muss, um ein guter Bürger zu sein, wird die Tagesschau eingeschaltet. Jeder Fortschritt in Richtung Digitalisierung wird kritisch beäugt oder negativ bewertet. Vor Jahren wurde mir hartnäckig eingetrichtert, dass Krypto Währungen nur etwas für Kriminelle im Darknet sei.



Viele Kollegen haben sich bis über beide Ohren verschuldet, das Gehalt kommt ja sowieso. Her mit den Krediten! Das schicke Häuschen und das E-Auto dürfen auf keinen Fall aufgegeben werden. Der Schein muss gewahrt werden. Und damit verkaufen sie ihre Seele. Das Traurigste, was mir mal ein Kollege sagte, war: "Ich wüsste gar nicht, was ich sonst machen sollte. Ich kann ja gar nichts außer Polizei."

Gedanklich bin ich schon lange ausgestiegen.

Meine eigenen Ängste haben mich sehr lange gehemmt. Und die typischen Sprüche: "Hast Du Dir das gut überlegt?" "Was hast Du denn dann noch an Pension übrig?" haben ihr Übriges dazu beigetragen, immer wieder zu zögern.

Mir bleiben tatsächlich weniger Jahre bis zur Pension, als die bisher abgeleisteten. Und gerade in dieser Phase kommt ständig die eine Frage auf: will ich das bis zu Ende einfach so aussitzen?



Ich habe sie für mich beantwortet:

Letztendlich bin ich gerade dabei zu springen. Ich baue mir seit einigen Jahren eine Selbstständigkeit auf und schaue hinter die Kulissen und bekomme nun den direkten Vergleich zwischen freier Marktwirtschaft und dem Beamtentum mit.

Ich bereue keinen einzigen Tag, die Entscheidung getroffen zu haben, auszusteigen. Auch, wenn es ein Prozess war und ist.

An meinem letzten Tag bekam ich gerade noch den einen Satz hinter meinem Rücken mit: "Na, sie wird nicht lange durchhalten."

Wir werden sehen.

Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an info@staatenlos.ch



Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.